

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1800

15.1.1800 (Nr. 9)



Mit Hochfürstlich . Markgräflich . Badischem gnädigsten Privilegio.

RELATA REFERO.

Wien, vom 3 Jan. Se. K. K. Majestät haben den Kaiserl. Reichsgeneral Feldmarschall, Erzherzog Carl K. H. auch zum Feldmarschall der österreichischen Heere ernannt. — Der Feldzeugmeister Prinz Ferdinand von Württemberg ist zum Kommandanten und der Feldmarschall Lieutenant Fürst von Lichtenstein zum Vicekommandanten der hiesigen Residenzstadt ernannt worden. Der Feldzeugmeister Freiherr von Alvinzi hat das Präsidium bey der Hofkriegskanzley erhalten. — Aus Krakau ist die Nachricht eingegangen, daß die daselbst angekommene Großfürstinn Gemahlinn des Erzherzogs Palatinus sich unväslich befinde, wodurch die Reise um einige Tage verzögert wurde. Beyde Kaiserl. Majestäten sind entschlossen, dem neuen Ehepaar entgegen zu reisen. Offizielle Berichte aus Petersburg bestätigen wiederholt, daß die russischen Völker zuverlässig in Deutschland bleiben, diesen Winter zahlreiche Verstärkungen erhalten und dann an der Fortsetzung des Kriegs Theil nehmen werden. —

Das deutsche Reich und desselben allerhöchstes Oberhaupt streiten dormalen mit angestrenkten Kräften um die Aufrechthaltung der deutschen Reichsverfassung, welche bis diese Stunde von den Feinden insbesondere so sehr gefährdet war. — England, welches in aller Rücksicht bey dem vielsährigen Krieg Gewinn zieht, sucht so viel wie möglich die deutsche Energie mit Geld zu unterstützen, denn wie es heißt, sollen 8000 Mainzer, nemlich 4000 Mann regulirter Truppen und 4000 Mann Landmiliz in englischen Sold genommen werden, auch von andern Subsidiën-Unter-

handlungen zwischen England und den deutschen Ständen ist die Rede.

Wien, vom 4 Jan. Die heutige Hofzeitung enthält folgende Kriegsbegebenheiten: Nach Berichten des Gen. der Kavallerie von Melas, aus dem nun nach Turin verlegten Hauptquartier, vom 21. Dec. hat Gen. Graf von Klenau d. 1zten besagten Monats, einen glücklich gerathnen Angriff auf die feindliche Stellung am Berg Cornua und der dasigen Gegend unternommen. Gedachter Berg und dessen Verschanzungen wurden, nach einem hartnäckigen Gefecht, wobey das 2te Bannatbataillon und das neu errichtete Brentanoische Jägercorps sehr vortheilhaft sich auszeichneten, glücklich erstiegen und der Feind überall zum Weichen gebracht. Er setzte sich zwar Abends bey Nervi, indem aber die Unsrigen bereits auch des Bergs Taschler sich bemestert und dadurch den übrigen Truppen den erneuerten Angriff auf den im Thal aufgestellten Feind erleichtert hatten, so ward dieser Angriff mit solchem Nachdruck unternommen, daß der Feind mit grossem Verlust zurückgeschlagen und gezwungen ward, mit Zurücklassung eines Chef de Brigade, mehrerer Offiziers und einiger 100 Mann, als Gefangne, unter das Geschütz von Genua sich zu flüchten. Gen. Graf von Klenau rühmt sehr die bey dieser Gelegenheit von den Truppen abermals bewiesene Bravour, so wie die Einsicht und Entschlossenheit, womit ihre Anführer dabey zu Werk giengen. — Wie der Gen. der Kavallerie von Melas unterm 23. meldet, ist an der ganzen Strecke der genuessischen Gebirge ein so häufiger Schnee gefallen,

daß der Feind sich gezwungen sah, mehrere in denselben noch besetzte Posten zu verlassen und den größten Theil seiner Truppen gegen Nizza zurückzuschicken, indem es ihm in dieser von allen Lebensmitteln entblößten Gegend und bey der gefährlichen Zufuhr zu Meer, an der nothwendigen Subsistenz von Tag zu Tag mehr gebricht, hingegen aus dem vorwärtigen flachen Land ihm alle Gelegenheit abgeschnitten ist, irgend etwas zum Unterhalt seiner Truppen an sich zu bringen.

Wien, vom 5 Jan. Die Abreise des Herrn Grafen von Lehrbach von hier nach Augsburg ist abermals verschoben worden. Dieser thätige Minister ist gegenwärtig sehr beschäftigt. — Die russische Armee soll früher wieder vorrücken, als man bisher angegeben hat. — Man glaubt die russische Armee werde künftiges Frühjahr den Feldzug an der Lahn gegen Mainz eröffnen.

Kempten, vom 7 Jan. Aus dem Feldspital zu Staufien gehen beinahe täglich Transporte von Kranken und Verwundeten hier durch in das Hauptfeldspital nach Füssen. Auch die sehr geschwächten Regimente Brechainville und Stein kommen von Bregenz hier durch, um nach Wien zu gehen und sich ergänzen zu lassen. Sie werden auf Schlitten und Wagen größtentheils transportirt. Die Magazinsfuhren durch hiesige Stadt meistens in Meel bestehend, dauern unausgesetzt fort, auch mehrere Ergänzungsgruppen kommen von Zeit zu Zeit hier durch, die an den Bodensee gehen. Auch hier verbreiten sich die Gerüchte von einer nahen Neutralität der Schweiz, welche in verschiedenen Rücksichten für das Fruchtarne, sich hauptsächlich vom Handel nährenden Oberschwaben sehr erwünscht wäre. (Ein anderes Bataillon des gedachten Regiments Brechainville ist eben so am 30. Dec. aus Ulm abgegangen.)

Köln vom 9 Jan. Gestern Nachmittag ist der Bürger Beurnonville, bevollmächtigter Minister der Republik am Berliner Hof hier durchgekommen.

Senig Generaladjutant bey der französischen Armee in Holland und vorher Inspektor der Bezugsbesegelle im Ruhrdepartement ist gestern hier auf Befehl des Kriegsministers arretirt, und vor den öffentlichen Ankläger gebracht worden. Er ist vieler Wahlversationen bey seiner ehemaligen Amtsführung beschuldigt. Einem Verhaltsbefehl des Friedensrichters zufolge befindet er sich gegenwärtig im Arresthaus.

Stockach, vom 9 Jan. Einige Regimente marschiren gegenwärtig von der Erzherzoglichen Armee nach Italien. Diese erhält dagegen andere Verstärkungen.

Stuttgardt vom 11 Jan. Ein Blatt, in Norddeutschland geschrieben, berechnet die Kontributionen, die Frankreich aus den verschiedenen Ländern von Europa während dieses Kriegs gezogen, auf folgende Art: — Aus Belgien, 400 Millionen, aus Holland 300 Millionen, aus Italien über 500 Millionen, aus der Schweiz 80 Millionen aus Deutschland, 100 Mill. Also im Ganzen 1380 Millionen, und mit allen diesen Millionen war die französische Armee niemals richtig bezahlt, und litt allezeit Mangel. Der Verfasser dieser Schrift fragt hierbey: — wo ist dieser Haufen von Millionen hingekommen? — Die Finanzkammer in Paris hat sie nicht, der Schatz noch weniger, wo sind sie?

(A. d. N. 3.)

Frankreich.

Paris, vom 4 Jan. Die Proklamation der Konfultin an die Bewohner der westlichen Departemente lautet also: „Ein verruchter Krieg droht zum zweitemal die westlichen Departemente in Brand zu stecken. Es ist die Pflicht der ersten Obrigkeiten der Republik, seine Fortschritte zu hemmen, ihn in seinem Mittelpunkt zu ersticken, aber sie wollen die Wege der Ueberredung und der Gerechtigkeit erschöpfen, ehe sie Gewalt wirken lassen. Die Urheber dieser Unruhen sind Verräther, die an England verkauft sind, und Werkzeuge der Wuth dieser Macht, oder Räuber, die in den bürgerlichen Spaltungen nur Nahrung und Straßlosigkeit für ihre Frevelthaten suchen. Solchen Menschen ist die Regierung weder Schonung noch Kundmachung ihrer Grundsätze schuldig. Aber ihre Kunstgriffe haben auch Bürger verführt, die dem Vaterland theuer sind, diesen ist man Aufklärung und Wahrheit schuldig. Ungerechte Gesetze sind erlassen und vollzogen worden, willkürliche Handlungen haben die Sicherheit der Bürger und die Freiheit der Gewissen gestört, überall trafen gewagte Einschreibungen auf die Emigrantenslisten Bürger, welche weder ihr Vaterland, noch selbst ihr Haus jemals verlassen hatten, kurz große Grundsätze gesellschaftlicher Ordnung wurden verlegt. Um diese Ungerechtigkeiten und Irrthümer wieder gut zu machen, ist eine Regierung, auf die Grundlagen der Freiheit, der Gerechtigkeit, des repräsentativen Systems gegründet, ausgerufen und von der Nation anerkannt worden. Der standhafte Wille, so wie das Interesse und der Ruhm der ersten Magistraten, welche sie sich gegeben hat, wird seyn, alle Wunden Frankreichs zu heilen, und dieser Wille ist bereits durch alle ihre bisherigen Akten garantirt. So ist das unglückliche Gesetz der gezwungenen Anleihe, das noch unglücklicher in Rücksicht der Geiseln aufgehoben worden,

ohne vorhergehendes Urtheil deportirte Personen sind ihrem Vaterland und ihren Familien wiedergegeben worden. Jeder Tag ist mit Handlungen der Gerechtigkeit bezeichnet, jeder Tag wird fortan damit bezeichnet werden und der Staatsrath arbeitet unablässig daran, die Verbesserung der schlechten Gesetze vorzubereiten, die öffentliche Kontributionen glücklicher einzurichten. Noch erklären die Konsuln, daß die Freiheit der Gottesdienste durch die Konstitution garantiert ist, daß keine Obrigkeit ihr Abbruch thun kann, daß kein Mensch zu einem andern Menschen sagen kann: Du wirst diesen oder jenen Gottesdienst üben, du wirst ihn nur an diesem oder jenem Tag üben. Das Gesetz vom 11. Prairial, Jahr 3, welches den Bürgern den Gebrauch der gottesdienstlichen Gebäude läßt, wird vollzogen werden. Alle Departemente müssen dem Reich der allgemeinen Gesetze gleich unterworfen seyn, immer aber werden die ersten Obrigkeiten in denjenigen Departementen, welche größte Leiden erfahren haben, dem Ackerbau, den Fabriken, dem Handel, ausgezeichnetere Theilnahme und Sorgfalt erweisen. Die Regierung wird verzeihen, die Reue wird Gnade vor ihr finden, die Nachsicht wird vollkommen und unbedingt seyn, wer es aber nach dieser Erklärung noch wagen würde, der National-Souverainität zu widerstehen, auf diesen werden ihre Streiche fallen. Franzosen, die Ihr die westlichen Departemente bewohnt, sammelt Euch um eine Verfassung, die den von ihr erschaffenen Obrigkeiten sowohl die Macht als die Pflicht, die Bürger zu beschützen, ertheilt, die sie sowohl gegen die Unbeständigkeit als gegen die Unmäßigkeit der Gesetze schützt. Wer es mit Frankreich gut meint, trenne sich von den Menschen, die ihn auch jetzt noch verleiten möchten, um ihn unter das Eisen der Tyranny oder unter die Herrschaft des Auslands zu liefern. Gute Landbewohner, kehrt in Eure Heimathen zurück, und nehmt Eure nützlichen Arbeiten wieder vor, verwahrt Euch vor den Einsüßerungen derer, welche Euch zur feudalistischen Knechtschaft zurückführen möchten. Wenn es ohngeachtet aller Maasregeln, welche die Regierung genommen hat, noch Menschen gäbe, welche den Bürgerkrieg hervorzurufen wagten, so bliebe den ersten Obrigkeiten nur eine traurige, aber nothwendige Pflicht übrig, sie durch Gewalt zu unterjochen. Doch nein! Alle werden nur Einem Gefühl, der Vaterlandsliebe, Gehör geben. Die Diener eines Gottes des Friedens werden die ersten Beförderer der Versöhnung und der Eintracht seyn; mögen sie zu den Herzen die Sprache reden, welche sie in der Schule ihres Meisters lernten — mögen sie in diesen Tempeln, die sich ihnen wieder öffnen, mit ihren Mit-

bürgern das Sühnopfer bringen. für die Verbrechen des Kriegs, für das Blut, das er stießen machte! Der erste Konsul unterzeichnet: Buonaparte.

Vorgestern haben das Tribunat und der Gesetzgebungs-rath ihre Sitzungen eröffnet. Die Konsuln hatten, nachdem ihnen der Bewahrungs-Senat die Protokolle von der Ernennung der Mitglieder dieser beiden Gesetzgebungsstellen zugesandt, d. 27. Dec. folgende Botschaft an denselben erlassen: „Die Konsuln wünschen, daß allen Mitgliedern des Tribunats und des Gesetzgebungs-raths aller Partheygeist fremd sey und sie sich vereinigen mögen, um miteinander zum Wohl der Republik zu wirken; daß sie jeden Haß, aus dem Zwistigkeiten und Revolutionen entsprungen sind, vergessen; und daß die Ausfälle, die einige Mitglieder derselben auf den gesellschaftlichen Vertrag, den das franz. Volk mit so vieler Billigung-Bezeugung angenommen hat, gethan haben, die letzten seyn mögen.“

Paris vom 5 Jan. Der Waffenstillstand und hernach der Friede mit den Chouans, den man in allen Blättern angekündigt hat, ist nicht so glücklich erfolgt, wie man geglaubt hat. Es sind nur einige Häupter der Bendeisten, die in Unterhandlungen getreten sind, aber im allgemeinen dauert die Revolte in den westlichen Departementen noch immer fort. In Avranches, in Angers, in Blois und in andern großen Gemeinden haben sich auch die ansehnlichsten Bürger zu den Chouans geschlagen, weil man ihnen sagt, daß sie durch den Frieden gewinnen, nämlich daß sie von Requisitionen und andern Abgaben befreit werden. Wirklich haben sich die Bendeisten seit dem Waffenstillstand vermehrt, und eben durch solche Unterhandlungen hat man ihnen eine Art von Bedeutenheit gegeben, so daß sie sich rühmen, eine besondere Macht oder Regierung vorzustellen. Die Kolonne des Grafen von Ruans war vor dem Waffenstillstand nur ungefähr 200 Mann stark, nun ist sie auf 600 Mann angewachsen.

Man weiß die Artikel noch nicht, welche in dem Projekt zum Frieden mit den Bendeisten enthalten sind. Man behauptet nur, daß diese unruhigen Menschen ihre Bischöffe und andere Geistliche wieder bekommen werden.

Inzwischen ist die 6te und 79ste Halbbrigade und das 21ste Jägerregiment in die Westdepartemente von Paris abgegangen. Der Gen. Lefevre hat eine Rede an die Soldaten gehalten, worinn er die Bendeisten barbarische Horden nennt. Alles dies zeigt noch keinen Frieden an.

Paris, vom 6 Jan. Es ist falsch, daß der Friede mit den Chouans unterzeichnet sey, im Gegen-

theil, man weiß zuverlässig, daß die Unterhandlungen ganz abgebrochen sind. Schon am 26ten December sind die zwey Bundeisten = Häupter Bourmont und D'Antichamp abgereist. Sie haben sich hier prächtige Uniformen machen lassen, die sie mitgenommen haben.

Es ist eine gewisse Thatsache, daß der König von Preußen durch seinen hier residirenden Minister den General Beurnoville wegen der Ernennung zum Votschafter am Berliner Hofe complimentieren ließ.

Der erste Konsul hat den Bürger Bodard zum Geschäftsträger bey der Ligurischen Republik angestellt.

Es ist nun entschieden, daß Buonaparte und Lebrun in den Tuilleries und Cambacères auf dem Platz Vendome da, wo vorher das Departement war, wohnen werden.

Bürger Barthelemy wird hier morgen erwartet. — Man wollte aus verschiedenen Umständen errathen, daß sich eine Opposition gegen die neue Ordnung der Dinge bilde, aber die meisten Blätter versichern heute, daß gar nicht daran zu denken sey und daß — vielleicht in 100 Jahren — jemand die wohlthätige und milde Regierung gegen eine neue Revolution verwechseln werde.

Die Konstitution ist nun ganz im Gange. Es ist sonderbar, wie sich alles darein schickt, und wie man so bald in die neue Ordnung gekommen ist. Man sollte glauben, sie wäre schon seit 10 Jahren im Gang.

Grenoble vom 27 Dec. Gestern brach die aus der Schweiz hier angekommene und nach Nizza beorderte 2 Linien-Halbbrigade in eine förmliche Rebellion aus. Sie hatte am Tage ihrer Ankunft ihren Sold für 2 Dekaden erhalten, allein sie forderte den ganzen Rückstand und weigerte sich weiter zu marschieren. Man schlug die Trommel zum Marsch von 7 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends, die Mannschaft blieb aber unbeweglich unter den Waffen. Versprechungen und Drohungen halfen nichts. Die Soldaten wurden immer hitziger, auf die Drohung mit Kanonen erwiederten sie, daß sie solche besser als jemand kannten, und daß sie sie kommen sehen wollten. Die Offiziere thaten ihnen alle mögliche Vorstellungen, die Soldaten hielten ihnen die Bajonnette vor, sie höhnten und stießen sogar einige. General Ferino wandte allen Ernst an, aber es war alles vergeblich, und man ward wohl nicht wenig bange, da sie sich nach und nach in die Weinhäuser verbreiteten. Endlich um 5 Uhr Abends, nachdem man ihnen den Sold von 7 Dekaden bezahlt hatte, wurden sie befänftigt, und willigten zum Abmarsch.

(A. d. R. 3.)

Italien.

Mayland vom 31 Dec. Ungeachtet der größte Theil der Armee bereits die Kantonnierungsquartiere

bezogen hat, so scheint doch Gen. Melas die Kriegsoperationen auch im Winter fortsetzen zu wollen, und seinen Plan in Rücksicht auf die Eroberung von Genua verändert zu haben, indem er neue Truppen gegen die Bocchetta abgeschickt hat, um dieselbe zu erobern. Die Festungen Fenestrelles und Gavi sind eingeschlossen und dürften vor Hunger fallen, indem sie mit keinen Lebensmitteln versehen sind.

Preußen.

Berlin, vom 3 Jan. Unter der weisen, und toleranten Regierung unsers Königs werden die jüdischen Unterthanen, vorzüglich in den deutschen Staaten, immer aufgeklärter. Sie sehen das Lästige und Zwecklose der Geseze des Talmuds ein, sie essen und trinken — wie andere Menschenkinder, und — befinden sich wohl dabei. —

Hier ist folgendes Buch: Charlotte Sampson, oder Geschichte eines jüdischen Hausvaters, der mit seiner Familie dem Glauben seiner Vater entsagte, herausgekommen. Diese sehr interessante Lektüre enthält die eben so anziehende, als merkwürdige Geschichte einer edlen jüdischen Familie in Berlin, deren Hausvater einer von den bekannten jüdischen Sendeschreibern war. Nichts kann rührender seyn, als die Erzählung der befragten Entjagung.

Holland.

Zaag, vom 7 Jan. Die großen Veränderungen, die wir hier nach dem Muster von Paris erwarten, sind noch nicht geschehen. Morgen erwarten wir den französischen Minister Semonville und den französischen General Augereau, dessen Ernennung bey uns einige Unruhe erregte, den Jakobinern aber außerordentlich gefällt. — Vermuthlich wird über die Regierungsform diskutirt; viele Höfe sollen ihren Einfluß auch beylegen wollen. Bürger Otto ist noch hier, man sagt, er habe besondere Instruktionen von einem Hofe, mit welchem die Republik Frankreich im guten Einverständnis steht.

Schweiz.

Vom Bodensee, vom 6 Jan. Der tapfere unternehmende Obristleutenant Williams vermehrt die Zahl seiner bewaffneten Schiffe auf dem Bodensee noch immer. Von Zeit zu Zeit macht er mit einem Theil seiner Flottille von Bregenz aus Streifzüge auf dem Bodensee. Dieser Morgen nahm er auf der Schweizerseite ein großes beladenes Fahrzeug (Ladi) weg.

Antündigung.

Carlsruhe. Es sind 2 braune Hollsteiner Kutschenpferde nebst einer 4 sitzigen Halbschafse einzeln oder zusammen zu verkaufen. Das Nähere ist im Zeitungs-Comptoir zu erfahren.